

**CJ.7'** HEILIGER STUHL UND STAAT ISRAEL

## Grundlagenvertrag vom 30. Dezember 1993

Text (mit redaktioneller Einführung) → K.I.27'

**CJ.8'** RAT DER CHRISTEN UND JUDEN  
VON VICTORIA (AUSTRALIEN)

## Richtlinien

**A. „Das Wort der Wahrheit richtig erklären.“ Richtlinien für christliche Geistliche und Lehrer in ihrem Gebrauch des Neuen Testaments im Blick auf die neutestamentliche Darstellung von Juden und Judentum vom 9. November 1994**

Text (mit redaktioneller Einführung) → K.II.15'

**B. „Paulus wieder lesen. Ein erneuter Blick auf seine Haltung zur Tora und zum Judentum“. Weitere Richtlinien für christliche Geistliche und Lehrer in ihrem Gebrauch des Neuen Testaments im Blick auf die neutestamentliche Darstellung von Juden und Judentum vom Mai 1999**

Text (mit redaktioneller Einführung) → K.II.27'

**CJ.9'** VERTRETER  
FÜHRENDER JÜDISCHER ORGANISATIONEN IN DEN USA  
UND DES RATES DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

## Gemeinsames Kommuniqué vom 25. September 1989

*Im September 1989 kam es zu einer Begegnung von Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland und Vertretern des American Jewish Congress, des American Jewish Committee und der B'nai B'rith Anti-Diffamierungs-Liga in New York. Aus dieser Begegnung resultierte eine im Mai 1993 durchgeführte Tagung in der Evangelischen Akademie Tutzing, an der wiederum die EKD und die genannten jüdischen Organisationen beteiligt waren. Die Begegnung in New York 1989 wurde mit einem gemeinsamen Kommuniqué abgeschlossen.*

Die am 24. und 25. September 1989 in New York versammelten Vertreter der führenden jüdischen Organisationen in den USA und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland betrachteten diese Begegnung als einen Schritt, der dazu beitragen kann, Juden und Christen, Amerikaner und Deutsche, in ihrer Verbundenheit zu stärken und gegenseitiges Vertrauen zu fördern.

Wenn wir auf die Vergangenheit schauen, stehen uns die schrecklichen Ereignisse vor Augen, die gerade erst 50 Jahre zurückliegen, so der Judenpogrom im Nazideutschland am 9. November 1938 und die Entfesselung des 2. Weltkrieges am 1. September 1939 durch Hitler. Die evangelischen Kirchen im Westen und im Osten Deutschlands haben zum 9. November 1988 ein gemeinsames Wort veröffentlicht, in dem in bußfertigen Geist gesagt wird:

„Auch wenn einzelne der damals Beteiligten für ihre Taten gebüßt haben, auch wenn andere inzwischen gestorben sind und eine neue Generation herangewachsen ist, haften wir alle für die Folgen der schuldhaften Vergangenheit. Indem wir dieser bitteren Erkenntnis standhalten, werden wir uns bewußt, daß Theologie und Kirche in der langen Geschichte der Entfremdung und Feindschaft gegenüber Juden beteiligt waren.“

Diese unselige Geschichte muß an ein Ende kommen. Das Denken, Reden und Handeln von Christen darf nie wieder dazu beitragen, Feindschaft gegen Juden hervorzurufen. In diesem Zusammenhang beobachten wir mit Sorge, daß anti-jüdische Gedanken in einigen Kreisen der deutschen Gesellschaft und sogar der Theologie weiter respektabel sind. Wir halten es für wesentlich, solchen Tendenzen zu widerstehen, denn wir sind überzeugt, daß sie eine Entstellung der christlichen Botschaft darstellen und die bittersten Früchte tragen können.

Ein tieferes Verständnis der Quellen unseres Glaubens hat Christen in Deutschland, in den USA und anderswo den Blick für Verbindendes und Gemeinsames im Glauben von Juden und Christen neu geöffnet. Es ist immer mehr Christen neu bewußt geworden, daß es der in der Bibel bezeugte eine Gott ist, der sein Volk Israel aus der Sklaverei befreite, der ihm die Treue hält und seinen Bund mit Israel niemals aufgekündigt hat.

Es ist für uns ein Zeichen der Hoffnung, daß heute Christen aus Deutschland Juden aus den USA begegnen, die, wohl eingedenk der unsäglichen Leiden des europäischen Judentums in der Zeit der Naziherrschaft, bereit sind, gemeinsam mit ihnen den Blick auf eine Zukunft zu richten, die vom Gebet und der Verheißung Gottes bestimmt ist. Was Gott von uns fordert und was er verheißt, ist Schalom, Frieden. Darauf zu vertrauen und daran zu arbeiten, bejahen wir als gemeinsame Verpflichtung.

Darum achten wir auch darauf und wirken daran mit, daß unsere Völker heute gemeinsam für Frieden und Demokratie, für Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit eintreten, sowohl in unseren Ländern wie in anderen Ländern, wo den Menschen diese Güter vorenthalten werden.

Wir treten gemeinsam dafür ein, daß der Staat Israel mit seinen Nachbarn in gerechten und sicheren Grenzen Frieden findet. Wir beten darum, daß der Geist der Verständigung Terror und Waffen zum Schweigen bringe und Juden wie Arabern ein Leben ohne Angst und Bedrohung eröffne.

In einer Welt vieler ungelöster Spannungen, die nach Zeichen der Hoffnung verlangen, sind wir dankbar für die Begegnung von Juden und Christen, Ameri-

kanern und Deutschen auch über die Kontinente hinweg, zumal in Deutschland die Zahl der Juden gegenwärtig nicht groß ist. In diesem Sinn wollen wir als Juden und Christen in guter Nachbarschaft leben und dem Wort der Schrift immer besser entsprechen, das uns sagt: „Siehe, wie fein und lieblich ist's wenn Brüder (und Schwestern) einträchtig beieinander wohnen“ (Ps 133,1).

Wortlaut in: epd – Dokumentation 46a/89, 2.

**CJ.10'**

DER ZENTRALRAT  
DER JUDEN IN DEUTSCHLAND UND  
DER RAT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

**Presseerklärung  
vom 31. Oktober 1995**

*Zwischen Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Zentralrat der Juden in Deutschland finden Treffen in unregelmäßigen Abständen statt. Konkrete Ereignisse beherrschten die Zusammenkunft am 26. Oktober 1995, so vor allem die Erinnerung an das Stuttgarter Schuldbekenntnis (→ Bd. I, E.III.1), dessen Veröffentlichung sich zum 50. Mal jährte, die Zuwanderung von Juden aus den Staaten der GUS nach Deutschland, die zu einer grundlegenden Veränderung der Lage der jüdischen Gemeinden in Deutschland führte, und judenmissionarische Aktivitäten, die besonders im südwestdeutschen Raum festzustellen waren und zu Problemen führten. Nachfolgetreffen gab es am 8.9.1998 und am 8.9.2000.*

Am 26. Oktober 1995 wurden die Begegnungen zwischen dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Zentralrat der Juden in Deutschland (Zentralrat) mit einem Treffen im Gebäude der Jüdischen Gemeinde Frankfurt/Main wieder aufgenommen. Die Delegation des Rates wurde vom Ratsvorsitzenden, Landesbischof Dr. Engelhardt, geleitet; auf der jüdischen Seite führte Professor Dr. Gerrard Breitbart, Mitglied des Verwaltungsrates, stellvertretend für Herrn Ignatz Bubis den Vorsitz. Am Gespräch nahm auch der Sprecher der Rabbinerkonferenz in Deutschland, Landesrabbiner Joel Berger, sowie der Vorsitzende der Studienkommission Kirche und Judentum der EKD, Professor Dr. Roloff, teil.

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der „Stuttgarter Schulderklärung“ stellten die Vertreter des Zentralrates und der EKD übereinstimmend fest, daß diese trotz der fehlenden Erwähnung des Holocausts im Rückblick als ein zukunftsweisendes Zeichen zu sehen ist.

Ein Schwerpunkt des Gespräches waren die missionarischen Aktivitäten des „Evangeliumsdienstes für Israel“ im südwestdeutschen Raum, die Landesrabbiner Joel Berger auf das schärfste verurteilte. Die Vertreter der EKD und des Zentralrates waren sich darin einig, daß eine Ausnutzung der wirtschaftlichen